

Es gilt das gesprochene Wort!

MR Johann Stockinger
anlässlich des Fachschulforums Agrar
am 8./9. Oktober 2008 in Berlin

Landwirtschaftliche Fachschulen in Deutschland — Entwicklung der vergangenen Jahre und aktuelle Ent- wicklungstendenzen

Beispiel Bayern

Einleitung:

„Ziel der Ausbildung im Fachbereich Agrarwirtschaft ist es, Fachkräfte mit geeigneter Berufsausbildung und Berufserfahrung vorrangig zur Leitung eigener Unternehmen, aber auch für Arbeiten und Führungsaufgaben auf mittlerer Ebene in der Agrarverwaltung und in der Landwirtschaft vor- und nachgelagerter landwirtschaftsnaher Dienstleistungsunternehmen zu qualifizieren.“

Soweit ein Zitat aus den Rahmenvereinbarungen über Fachschulen der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 07.11.2002.

Weiter heißt es:

„Auf die erforderliche Spezialisierung reagiert der Fachbereich Agrarwirtschaft durch zunehmende Profilierung und durch Differenzierungsangebote innerhalb des fachrichtungsbezogenen Bereichs.“

Anforderungsprofile

Kurz gefasst:

Folgende Kompetenzen muss die agrarwirtschaftliche Fachschule vermitteln:

1. Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes, eines landwirtschaftlichen Unternehmens,
2. Arbeits- und Führungsaufgaben in der Agrarverwaltung und im vor- und nachgelagerten Dienstleistungsbereich,
3. Mitarbeiterführung, Ausbildereignung.

Bayern bekennt sich zur Spezialisierung und Differenzierung bei den agrarwirtschaftlichen Fachschulen.

Wir bieten drei Fachschultypen mit eigenem Profil an:

- die traditionelle dreisemestrige Landwirtschaftsschule an 27 Standorten,
- die Höhere Landbauschule als einjährige zweite Stufe im Anschluss an die Landwirtschaftsschule an vier Standorten in Bayern und
- die zweijährige Technikerschule in der Fachrichtung Landbau an zwei Standorten.

Landwirtschaftsschule, Abteilung Landwirtschaft

Diese klassische Betriebsleiterschule, die im Regelfall an einem Amt für Landwirtschaft angegliedert ist, soll in Bayern möglichst wohnortnah angeboten werden, das heißt von jedem potentiellen Hoferben besucht werden können. Für das kommende Schuljahr haben sich 513 Bewerber für das erste Semester gemeldet; das heißt jährlich besuchen ca. 900 bis 1.000 Studierende die Landwirtschaftsschule. Bei dieser Bewerberzahl lassen sich auch mittelfristig die 27 Standorte rechtfertigen.

- Lehrkräfte

Die Lehrkräfte sind gleichzeitig Beratungskräfte an den einzelnen Ämtern, ein Stundendeputat von mindestens

12 Wochenstunden in den Wintermonaten wird angestrebt.

- Abschluss

Der sog. „Wirtschaftserabschluss“ ist wenig bekannt und nicht sehr attraktiv. Im Rahmentarifvertrag vom 01.08.2008 (gültig für Bayern) wird festgestellt: Im Tarifvertrag Landarbeiter finden sich ungelernte Arbeitnehmer und Arbeitnehmer mit Ausbildung bis hin zum Meister (das heißt Wirtschaftler). Der höhere Angestellentarif ist mit dem Einstieg in Vergütungsgruppe I Meistern, Technikern und Agrarbetriebswirten vorbehalten.

- Konsequenz

Zur Führung eigener Betriebe ist der formale Bildungsabschluss nicht entscheidend. In Bayern mit durchschnittlicher Betriebsgröße von 27 ha bildet die Einkommenskombination bzw. die Tätigkeit im Dienstleistungssektor oder in der Verwaltung zunehmend die Grundlage für die beruflichen Existenzen.

Die 27 Standorte der Landwirtschaftsschulen können nur dann gehalten werden, wenn der Abschluss zumindest den Einstieg in die Vergütungsgruppe I ermöglicht; das heißt die Landwirtschaftsschule muss mit der Mög-

lichkeit der Meisterprüfung verbunden werden.

- Modellvorhaben: Landwirtschaftsschule/Meisterprüfung
Seit dem Schuljahr 2007/2008 wird an acht sog. „Pilot-schulen“ in Bayern die Integration der Meistervorbereitung und die Meisterprüfung in die Landwirtschaftsschule getestet, das heißt die Prüfungselemente der Meisterprüfung sind zeitgleich Teile der Schulabschlussprüfung. Der Schulversuch wird im Frühjahr 2009 ausgewertet. Die ersten Ergebnisse, zum Beispiel im Fach „Berufs- und Arbeitspädagogik“ sind positiv. Noch offen ist, ob es gelingen kann, das Arbeitsprojekt voll in die Fachschulzeit von 17 Monaten zu integrieren (siehe Umdruck).

Letztlich ist angestrebt, dass jeder Besucher der Landwirtschaftsschule die Meisterprüfung möglichst zeitgleich ablegen kann. Die Landwirtschaftsschule wird dann zur Meisterschule, wie im Gartenbau bzw. in der Molkereiwirtschaft oder bei vielen Handwerksberufen.

Staatliche Höhere Landbauschule (HLS)

Ab dem Schuljahr 2010 werden die Bewerber für die in Bayern einjährige HLS die Meisterprüfung bereits abgeschlossen haben.

Für die HLS bleibt es nicht ohne Auswirkungen

- Wesentliche Teile der HLS werden in der Landwirtschaftsschule bearbeitet sein, zum Beispiel Facharbeit mit Ist- und Ziellösung.
- Die Fremdbetriebsbeurteilung ist bereits durchgeführt.

Konsequenzen

- Konzentration der Inhalte der HLS auf die Bereiche Unternehmerpersönlichkeit und Unternehmensführung,
- Umstellung auf Seminarform im Unterricht, das heißt die Schulen bieten einzelne Module an, die von den Studierenden auch aus anderen Partnerschulen als Externe besucht werden können.
- Vorbereitung auf ein späteres Fachhochschulstudium durch Wahlpflichtfächer in Englisch bzw. Mathematik.

Der künftige Unterricht an der HLS wird also geprägt sein durch die Elemente

- Selbst- und Personalmanagement,
- Informationsmanagement,
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie

- modularisierter Unterricht mit gezielter Schulung von Falllösungskompetenzen.

Staatliche Technikerschule

Die Qualifikation für die spätere Tätigkeit im Dienstleistungsbereich soll weiter gestärkt werden. Mit einem neuen Unterrichtsfach „Projektarbeit, spezielle Themen“ wird die Selbsttätigkeit und Teamarbeit bewusst gefördert.

Neben einem Betriebspraktikum werden in diesem Fach neben individuellen Einzelprojekten auch gemeinsame Projekte, wie „Beratung in Kleingruppen mit verschiedenen Themen“ gefordert.

Resümee

Aus bayerischer Sicht sind für die künftige Entwicklung der Agrarwirtschaftlichen Fachschule folgende Ziele anzustreben:

- Der Fachschulabschluss muss tarifrechtlich relevant sein: Meister, Agrarbetriebswirt, Techniker.
- Durchlässigkeit der Fachschule zur Hochschule.

- Eine Differenzierung in die Bereiche „Betriebs- und Unternehmensführung“ bzw. „Dienstleistung und Verwaltung“ ist anzustreben.
- Erwachsenengerechter Unterricht in Projektform mit hohem Selbsttätiqkeitsanteil und frei wählbare Module ersetzen zunehmend den Frontalunterricht.